

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 152 (2001)
Heft: 7

Artikel: Waldreservatsplanung im Kanton Appenzell A.Rh.
Autor: Sommerhalder, Robert / Meier, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldreservatsplanung im Kanton Appenzell A.Rh.

ROBERT SOMMERHALDER und ROBERT MEIER

Keywords: Forest reserves; marshland forests; grouse; canton of Appenzell Ausserrhoden, Switzerland. FDK 907.1 : (494.212)

Einleitung

In der Agenda 21 des Erdgipfels von Rio (1992) sind wichtige Grundsätze über die Erhaltung der biologischen Vielfalt und Rahmenprinzipien für den Schutz der Wälder festgelegt. Weiter hat sich die Schweiz mit der Ratifizierung der Konvention der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt (1992) verpflichtet, nationale Programme zur nachhaltigen Nutzung der Biodiversität auszuarbeiten und Schutzgebiete zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu schaffen. Auch bei der Zertifizierung von Forstbetrieben spielen Anteil und Verteilung von Waldreservaten eine Rolle. Die Natur wird als Ressource gesehen, die auch späteren Generationen in mindestens gleichem Umfang und gleicher Qualität zur Verfügung stehen sollte.

Der Bund hat internationale Verpflichtungen sicherzustellen und fördert die kantonalen Aktivitäten mittels finanziellen Mitteln und damit verbundenen Auflagen, mit Information und fachlicher Hilfestellung an die Kantone sowie mit der Koordination der kantonalen Aktivitäten aus nationaler Sicht. Um diese Aufgaben wahrzunehmen, hat die eidgenössische Forstdirektion ein Konzept Waldreservate Schweiz (INDERMÜHLE *et al.* 1998) erstellen lassen. Dieses beschreibt die Schwerpunkte für ein nationales Reservatsnetz, enthält die Kriterien für die Genehmigung kantonaler Waldreservatskonzepte von Seiten des Bundes, Empfehlungen für eine zweckdienliche Erfolgskontrolle und Grundlagen, welche den Kantonen die Arbeit erleichtern.

Im Hinblick auf die Erarbeitung eines kantonalen Konzeptes Waldreservate ermittelte der Kanton Appenzell A.Rh. im Jahr 1999 das Potenzial für Waldreservate und erstellte eine Übersicht der vorhandenen Naturwerte. Diese Unterlagen und Vorschläge wurden in den Jahren 1999 und 2000 mit einer begleitenden Arbeitsgruppe diskutiert. Die Arbeitsgruppe war vorwiegend aus Naturschutzfachleuten, den Präsidenten von Pro Natura St. Gallen-Appenzell und der Stiftung Pro Appenzell, einem Revierförster, einem Waldeigentümer, einem Gemeindepräsidenten, dem Jagdverwalter sowie je einem Vertreter der Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz, des Oberforstamtes Appenzell I.Rh. und des Kantonsforstamtes St. Gallen zusammengesetzt. Die Hauptaufgabe der Arbeitsgruppe bestand darin sicherzustellen, dass keine wertvollen Objekte übersehen wurden. Siebzehn Perimeter wurden als potenzielle Waldreservate vorgeschlagen. Als Resultat liegen ein bereinigter Plan und ein Bericht über potenzielle Waldreservate im Kanton Appenzell A.Rh. vor (MEIER 1999).

Das Oberforstamt beabsichtigt, die Flächen für die möglichen Waldreservate in die Waldfunktionenplanung als Wälder mit besonderer Naturschutzfunktion aufzunehmen.

Konzept Waldreservate Schweiz

Gemäss dem Konzept Waldreservate Schweiz bedarf das Seltene, das Gefährdete, das Besondere und das noch Ungestörte des speziellen Schutzes. Stichworte für besonders wichtige Qualitätsmerkmale von Waldreservaten sind: Grösse (Kategorien: bis 30 ha, 30 bis 100 ha, 100 bis 500 ha, über 500 ha),

Naturnähe, Struktureichtum, Störungsarmut, Vernetzung. Gefährdung, Seltenheit, Repräsentativität und Akzeptanz bei den Betroffenen sind wichtige Kriterien für die Festlegung der potenziellen Gebiete für Waldreservate.

Aufgrund der Arten-Areal-Beziehung, der autökologischen Ansprüche der Arten, der Vernetzung der Lebensräume und des Potenzials störungsarmer Flächen leitet das Konzept Waldreservate Schweiz als langfristige Zielgrösse einen Bedarf von 10 bis 20% der Gesamtwaldfläche ab. Waldreservate sind mit Nutzungsaufgaben und Vertrag dauernd gesicherte Flächen. Sie erhalten Finanzhilfen gemäss der Verordnung über den Wald. Naturwaldreservate sind mit einem Nutzungsverbot, Sonderwaldreservate mit einer Nutzungsvorschrift (besondere Eingriffe für Naturschutzziele) belegt.

Potenzielle Waldreservate

Bedrohte Arten lassen sich nur erhalten, wenn ihre Lebensräume nicht geschmälert werden. Infolge der Zunahme des Tourismus und der Intensivierung der Landwirtschaft bildet der Wald meist die letzte, relativ wenig vom Menschen beeinflusste Lebensgemeinschaft. Vielgestaltige, strukturreiche Lebensräume wie Alters- und Zerfallsphasen, Alt- und Totholz, Naturverjüngungen, strukturreiche Waldränder, Böschungen mit Pionervegetation, Waldlichtungen und Feuchtstandorte geben vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensmöglichkeiten. Mehr als die Hälfte der Säugetierarten der Schweiz lebt regelmässig im Wald. Etwa sechzig Brutvogelarten haben den Wald als ihren einzigen Lebensraum. Ueber die Hälfte der in Mitteleuropa heimischen Käfer und Hautflügler leben im Wald. Xylobionte Käfer wie Bock-, Schnell-, Pracht-, Borken-, Schwamm-, Rosen- und Hirschkäfer sind stark gefährdet. Zahlreiche Rinden-Flechtenarten (empfindliche Arten sind schon beinahe ausgestorben), 39% der Moosarten und viele Grosspilzarten sind ebenfalls bedroht. Die Schaffung von Waldreservaten ist unbedingt erforderlich und dringlich.

Die geplanten Waldreservate (Tabelle 1) lassen sich in drei wesentliche Gruppen unterteilen: Randmoorwälder, Wälder auf Molasse-Steilhängen, Wälder mit spezieller Bewirtschaftung zur Erhaltung und Förderung seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Naturwaldreservate und Sonderwaldreservate ergänzen sich und können im gleichen Perimeter festgelegt werden.

Randmoorwälder befinden sich in den vorgesehenen Waldreservaten Schwägalp, Petersalp, Burketmoos, Fischeren, Schurtanne/Schönauwald, Hirschberg, Hofguet und Suruggen. Besonders wertvoll sind die noch gut erhaltenen Torfmoos-Bergföhrenwälder in den geplanten Waldreservaten Schwägalp und Suruggen. Ebenfalls sehr wertvoll und noch auf ein wenig grösserer Fläche vorhanden sind die Moorrand-Fichtenwälder, etwa in den potenziellen Waldreservaten Schwägalp, Petersalp, Burketmoos, Fischeren, Schurtanne/Schönauwald, Hirschberg und Hofguet. Im potenziellen Waldreservat Hirschberg kommt sogar die Zwergbirke (*Betula nana*) vor. Das potenzielle Waldreservat Hirschberg nimmt zusammen mit den Wäldern auf Innerrhoder und St. Galler Gebiet eine zusammenhängende Fläche von über 10 km² ein,

was im kleinparzellierten Wald des Appenzellerlandes eine Besonderheit darstellt.

Das Konzept Waldreservate Schweiz stuft die Wälder auf Molassesteilhängen als Standorte mit hoher Reservatsqualität ein. Diese Wälder sind in Tobeln, wo die Nutzung weniger gut möglich war, noch in einem naturnahen Zustand. Auch bei Rutschungen entstehen immer wieder wertvolle Pionierstandorte.

In Sonderwaldreservaten werden die Lebensbedingungen der bedrohten Tier- und Pflanzenarten (Rote Liste) verbessert. Vor allem in Lagen mit natürlicherweise oft stärker strukturierten Wäldern sind Sonderwaldreservate mit offenen Waldstrukturen vorgesehen. In den potenziellen Waldreservaten Schwägälp, Petersalp, Neckertal, Burketmoos, Fischeren, Hirschberg, Hofguet, Suruggen und Nellenchapf befinden sich die heutigen und, falls geeignete Waldstrukturen vorhanden sind, möglichen Lebensräume von Rauhfusshühnern. Als traditionelle Nutzungsformen sollen zudem bestockte Weiden im Rahmen von Sonderwaldreservaten gefördert werden. Diese möglichen Waldreservate befinden sich in drei Grössen-kategorien (Tabelle 2).

Tabelle 1: Potenzielle Waldreservate im Kanton Appenzell A.Rh.

Nr.	Name	Gemeinden	Typ
1	Schwägälp	Urnäsch, Hundwil	Randmoorwälder, Molasse-Steilhang
2	Petersalp	Urnäsch, Hundwil	Randmoorwälder, Molasse-Steilhang
3	Neckertal	Urnäsch	Molasse-Steilhang
4	Burketmoos	Urnäsch	Randmoorwälder, Molasse-Steilhang
5	Fischeren	Urnäsch	Randmoorwälder
6	Schurtanne/ Schönauwald	Urnäsch	Randmoorwälder
7	Urnäsch Tobel	Herisau, Waldstatt, Stein, Hundwil, Urnäsch	Molasse-Steilhang
8	Glatt-Wissenbach	Herisau	Molasse-Steilhang
9	Sittertobel	Stein, Teufen	Molasse-Steilhang
10	Jonenwatt	Teufen	Molasse-Steilhang
11	Hirschberg	Gais	Randmoorwälder, Molasse-Steilhang
12	Hofguet	Gais	Randmoorwälder
13	Suruggen	Gais	Randmoorwälder, Molasse-Steilhang
14	Goldachtobel	Wald, Trogen, Rehetobel, Speicher	Molasse-Steilhang
15	Engi-/ Gstaldenbach	Lutzenberg, Heiden, Wolfhalden	Molasse-Steilhang
16	Gaismühle/ Klusbach	Wolfhalden, Walzenhausen	Molasse-Steilhang
17	Nellenchapf	Reute	Molasse-Steilhang

Tabelle 2: Grössen-kategorien der möglichen Waldreservate.

Fläche	Anzahl potenzieller Waldreservate
bis 30 ha:	2
30–100 ha:	8
100–500 ha:	7

Waldreservate – Naturschutz im Wald

Als Ergänzung zum Konzept Waldreservate besteht auch ein Konzept für ökologische Ergänzungsflächen (MARADI 2000). Unter ökologischen Ergänzungsflächen werden besondere und in der Regel kleine Flächen verstanden, deren Wert in ihrer Bedeutung als Trittsteine und Korridore zur Vernetzung von Reservaten und Naturschutzgebieten liegt.

Naturschutz im Wald erfolgt grossflächig auf der Grundlage des naturnahen Waldbaus. In Art. 16 des kantonalen Waldgesetzes sind die Grundsätze für die Pflege und Nutzung

der Wälder eigentümergebunden festgelegt. Insbesondere sind

- die Stabilität der Wälder zu erhalten und zu fördern,
- eine natürliche Baumartenzusammensetzung anzustreben,
- die Wälder in der Regel natürlich zu verjüngen,
- Nachhaltigkeit zu erzielen,
- schützenswerte Lebensräume von Pflanzen und Tieren zu schonen,
- im Bereich des Waldsaums Sträucher zu erhalten und aufkommen zu lassen.

Wer seinen Wald bewirtschaftet, hat die Standortverhältnisse zu beachten und die forstlichen Eingriffe im Einklang mit der natürlichen Waldentwicklung vorzunehmen. Der naturnahe Waldbau wird mittels Beratungen, Schlagbewilligungen (die mit Bedingungen und Auflagen versehen werden können), Projekten/Programmen, Betriebsplänen, Verordnungen, Verträgen usw. vollzogen.

Der Naturschutz im Wald steht also auf drei Säulen: Waldreservate, ökologische Ergänzungsflächen, naturnaher Waldbau.

Literatur

- INDERMÜHLE, M., KAUFMANN, G., STEIGER, P. (1998): Konzept Waldreservate Schweiz, Schlussbericht des Projektes Reservatspolitik der Eidgenössischen Forstdirektion, 102 S.
- MARADI, M. (2000): Konzept ökologische Ergänzungsflächen im Wald, Kanton Appenzell A.Rh., 34 S., unveröffentlicht.
- MEIER, R. (1999): Potenzielle Waldreservate im Kanton Appenzell A.Rh., Bericht, 51 S., unveröffentlicht.
- SCHERZINGER, W. (1996): Naturschutz im Wald – Qualitätsziele einer dynamischen Waldentwicklung. Ulmer, Stuttgart.

Autoren:

- Dr. ROBERT SOMMERHALDER, Dipl. Forst-Ing. ETH, Oberforstamt Appenzell A.Rh., Regierungsgebäude, CH-9102 Herisau.
Dr. ROBERT MEIER, Biologe, ARNAL AG, Büro für Natur und Landschaft, Widenbach 54, CH-9107 Urnäsch.